

Landschaftsförderverein im Einsatz gegen Windräder im Wald



Waldlichtung im Windeignungsgebiet 34

Foto: Detlef Hase

Seit mehr als drei Jahren setzt sich das GRÜNE-LIGA-Mitglied Landschaftsförderverein Oberes Rhinluch e. V. ein gegen die Planung und Ausweisung eines von der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel angeordneten Windeignungsgebietes (Nr. 34) im Landkreis Oberhavel im Wald bei Beetz, Sommerfeld, Hohenbruch, Neuhof und Neuendorf zu verhindern. Hier sollen auf 452 ha Fläche ca. 20 Windräder entstehen. Dieser als „Schleuener Heide“ bezeichnete Teil des Waldes gehört zur sogenannten „Rüthnicker Heide“, ein ca. 6.000 ha (100 km²) großes und unzerschnittenes Waldgebiet nordwestlich von Berlin, das zu DDR-Zeiten für militärische Zwecke genutzt wurde. Durch die Großflächigkeit bietet diese Waldfläche Lebensraum für viele, teils streng geschützte und seltene Tier- und Pflanzenarten. Zwei Drittel der „Rüthnicker Heide“ wurden im Jahr 2010/2011 der Deutschen Bundesstiftung Umwelt Naturerbe GmbH als Nationales Naturerbe (NNE) übertragen. Ziel ist es, in den nächsten Jahren mit Unterstützung der Bundesforst einen Wildniswald zu entwickeln, der sich ab einem bestimmten Zeitpunkt (nach Entnahme von Kiefern zur Förderung der Entwicklung eines naturnahen

Laubmischwaldes, über 100-jährige Kiefern dürfen verbleiben) völlig selbst überlassen werden soll ohne jegliche weitere forstliche Nutzung. Die Bundesregierung hat sich bereits 2007 in ihrer „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ zum Ziel gesetzt, dass sich bis zum Jahr 2020 die Natur auf mindestens 2 % der Landesfläche „nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten“ entwickeln soll. Dies ist insoweit beachtlich, dass sich Deutschland nicht nur auf die Einhaltung der Klimaschutzziele verständigt hat, sondern auch auf die Ziele zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität.

Die Rüthnicker Heide ist vielfältig geprägt: Es befinden sich dort neben lichten Kiefernforsten unterschiedlicher Altersstruktur Eichen-, Hainbuchen- sowie Rotbuchenwälder mit eingestreuten Birken und mit teils sehr altem Baumbestand. Aufgrund der militärischen Nutzung bis 1990 sind zwei offene Heidelandschaften und Trockenrasenflächen entstanden. Versteckt im Wald befinden sich Feuchtgebiete und ein Moor, das in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin wiedervernässt werden soll. Die Grundlagen hierfür sind bereits geschaffen worden. Diese Vielfalt, Unzerschnittenheit und

Abgeschiedenheit der „Rüthnicker Heide“ bietet Seeadler, Fischadler, Wanderfalke (Baumbrüterpopulation), Raufußkauz, Rot- und Schwarzmilan sowie Hohltaube, Schwarzspecht, Wendehals, Kranich, einer Graureiherkolonie, diversen Fledermauspopulationen und 45 gefährdeten Wirbeltierarten ideale Lebensbedingungen. Selbst der sehr störungsempfindliche Schwarzstorch hat kürzlich wieder einen Brutversuch im Gebiet unternommen. Auch überfliegen viele Kraniche und Gänse diesen südlichen Waldteil auf ihrem Weg zum Naturschutzgebiet „Oberes Rhinluch“, einem international bekannten und bedeutsamen Kranichrastplatz, sowie zu den Nahrungsflächen in das an den Wald angrenzende Schleuener Luch.

Doch mit dieser trügerischen Ruhe und Idylle könnte es bald vorbei sein: Im südlichen Teil des riesigen Waldes, in der sogenannten Schleuener Heide, sollen sich bald ca. 200 m hohe Windräder drehen! Ein nicht zu unterschätzendes Risiko bei den für das Rhinluch typischen Nebelwetterlagen. Und dabei ist gerade dieser von den Bauplanungen gefährdete Waldteil trotz ebenfalls vorhandener Kiefernkulturen ökologisch am Wertvollsten: Die durch in den 1990er Jahren durchgeführte Kiefernrodungen entstandenen Freiflächen mit bereits einsetzender natürlicher Waldverjüngung bilden unter anderem ein ideales Jagdrevier für besonders windkraftsensible Greifvogel- und Fledermausarten. Hier befinden sich auch teils über 150 Jahre alte Laubbäume, zahlreiche Biotopbäume (Altbäume, Höhlenbäume, dickstämmiges stehendes und liegendes Totholz) und naturnahe Waldpartien sowie eine strukturreiche Waldkante aus Laubmischwald und Sträuchern. Ein ideales Jagd- und Wohnquartier. Inmitten des Windeignungsgebietes hat ein Vereinsmitglied eine stattliche Rotbuche entdeckt, die in einem Meter Höhe einen unglaublichen Stammumfang von 6,20 m aufweist und schätzungsweise 250-300 Jahre alt ist. Der ökologische Schaden bei der Umsetzung der Windkraftplanung in diesem Wald wäre immens.

Seine Bedenken zur Nutzung dieses



Ein Kiefern-Buchen-Mischwald im Windeignungsgebiet 34

Foto: Detlef Hase

Gebietes für die Windstromerzeugung hat der Landschaftsförderverein ausführlich gegenüber der Regionalen Planungsgemeinschaft im Zuge der Offenlegung der zwei Entwürfe zum sachlichen Teilplan „Freiraum und Windenergie“ geäußert. Während die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt verwaltete NNE-Fläche endlich als „hartes Tabukriterium“ geführt wird, ist der als Schleuener Heide bezeichnete Teil weiterhin ungeschützt. Das ist insoweit unter Umständen planerisch nachvollziehbar, wird doch im Regionalplan dieses Gebiet lediglich als ein „monostrukturierter Kiefernforst“ angesehen, in dem es wenig Konflikte mit der vorhandenen Fauna und Flora bei der Errichtung von Windkraftanlagen geben dürfte. Dass dies nicht so ist, ergibt sich aus dem Vorstehenden. Wahrscheinlich spielen Eigentümerinteressen eine nicht unerhebliche Rolle bei der zu erwartenden Ausweisung als Windeignungsgebiet, denn größter Flächenbesitzer im potenziellen Wald-Windeignungsgebiet ist der Landkreis Oberhavel, dessen oberster Dienstherr zugleich Vorsitzender des Regionalvorstandes und der Regionalversammlung der Regionalen Planungsgemeinschaft ist! Dabei haben sich Landrat und Kreistag durch Beschlussfassung bereits seit längerem dafür ausgesprochen, in den Wäldern des Landkreises eine ökologische Waldbewirtschaftung durchzuführen. Diese begrüßenswerte Bewirtschaftung wird jedoch jetzt aus unserer Sicht mit den Planungen zur Errichtung von Windkraftanlagen in

diesem schützenswerten Wald ad absurdum geführt!

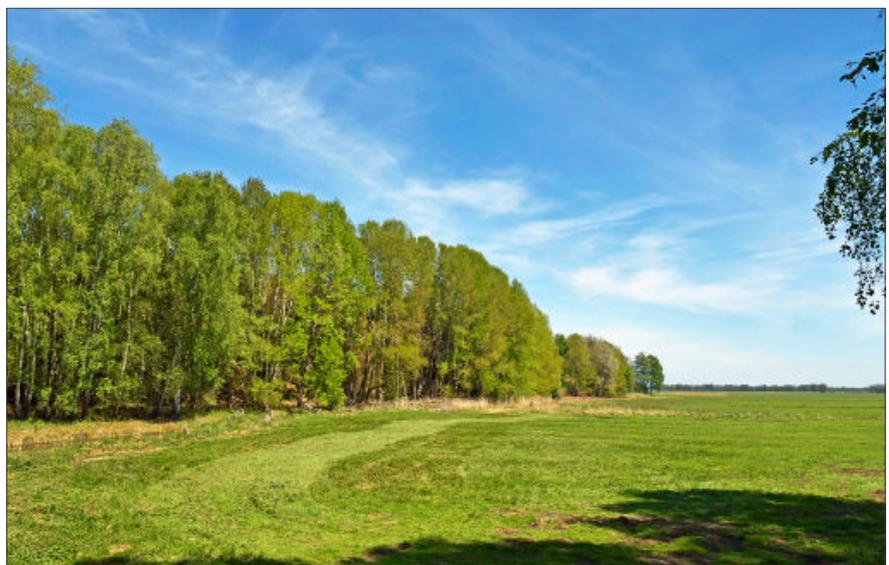
Der Landschaftsförderverein hat seit 2016 vier Protestversammlungen für den Erhalt des Waldes organisiert, drei Eröffnungen einer Foto- und Informationsausstellung mit Bildern aus dem Windeignungsgebiet 34 und dem Titel „Rettet diesen Wald“ durchgeführt und eine Petition ins Leben gerufen, die sich an die Regionale Planungsgemeinschaft, den Landrat des Landkreises Oberhavel sowie den Kreistag Oberhavel richtet. Dem Petitionsmotto „Naturschutz statt Naturzerstörung – Keine Windräder in unserem Wald!“ haben sich fast 3.000 Bürgerinnen und Bürger angeschlossen, darunter annähernd 2.000 aus dem Landkreis Oberhavel. Es gilt nunmehr,

mit dem Rückenwind unserer Unterstützer, die Planungsgemeinschaft wiederholt zum Entfernen des Windeignungsgebietes 34 aus dem sachlichen Teilplan aus natur- und artenschutzrechtlichen Gründen aufzufordern und zugleich den Kreistag Oberhavel davon zu überzeugen, die kreiseigenen Flächen nicht für die Errichtung von Windkraftanlagen bereitzustellen. Mit einer Entscheidung der Regionalversammlung der Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel wird im späten Frühjahr des Jahres gerechnet. Die Übergabe der Petitionsunterschriften nebst Kommentaren der Unterzeichner an den Planungsstellenleiter, Landrat und an den Kreistagsvorsitzenden ist mittlerweile öffentlichkeitswirksam erfolgt.

Ob Planungsgemeinschaft und/oder Kreistag unserem wichtigen Anliegen zum uneingeschränkten Erhalt dieses wertvollen Lebensraumes nachkommen, bleibt abzuwarten. Im Sinne des Naturschutzes wäre es sehr begrüßenswert.

■ Sebastian Partzsch

Der Autor ist seit 2015 Vorsitzender des Landschaftsfördervereins Oberes Rhinluch e. V. Der Verein wurde 1991 in Oranienburg gegründet. Ihm gehören 200 Mitglieder an.v (Nähere Informationen zum Sachverhalt unter www.oberes-rhinluch.de/windkraft)



Waldkante am Schleuener Luch im Windeignungsgebiet 34

Foto: Detlef Hase